

Kamenener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage:
Der Beitzpfeil
für das Vierteljahr 1 Mark pränumerando.
Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg.

Nr. 25.

Dienstag den 28. Februar 1905.

33. Jahrgang.

Reform des Einkommensteuergesetzes.

Das Denkmal, das sich der Meister aller Finanzkünste Miquel gesetzt, zeigt sich reparaturbedürftig; sein Schüler Herr von Rheinbaben will sich an die Flickarbeit heranmachen. In einer Kommission des Abgeordnetenhauses hat er über den Gesetzentwurf, den er zu baldiger Vorlegung an den Landtag vorbereitet, mehreres mitgeteilt. Leider nicht genug, um ein erschöpfendes Urteil zu ermöglichen. Wir müssen uns deshalb auf einige stichartige Bemerkungen zu den einzelnen Punkten des Reformprojektes zunächst beschränken.

Eine wesentliche Erleichterung wird, und das ist mit Dank zu begrüßen, den Steuerzahlern mit großer Familie zuteil werden. Jetzt ist bei der Berechnung des Einkommens für jedes Kind unter 14 Jahren ein Abzug von 50 Mark zulässig und bei drei oder mehr Kindern dieses Alters muß Ermäßigung um eine Steuerstufe eintreten, doch wird diese Ermäßigung nur Einkommensteuerschuldnern mit nicht mehr als 3000 Mark Einkommen gewährt. Herr v. Rheinbaben will sie erheblich ausdehnen: sie soll bei Einkommen bis zu 6500 Mark zulässig sein, die Altersgrenze von 14 Jahren soll ganz fortfallen und bei fünf Kindern soll eine Herabsetzung um zwei Steuerstufen stattfinden. Das ist, wie gesagt, eine Entlastung solcher Steuerzahler Familienväter, die ihrer am dringendsten bedürfen und die deshalb allgemeine Billigung finden wird.

Die zweite Erleichterung, die der Finanzminister gewähren will, wird nur eine bestimmte Klasse mit Freude erfüllen, die Grund- und Bodenbesitzer. Es sollen die kommunalen Realsteuern bis zu 100 Prozent der staatlichen Veranlagung, außerdem Amortisationsbeiträge, Meliorations- und Entwässerungsabgaben u. dgl. abzugsfähig sein.

Eine Vereinfachung und angebliche Verbesserung soll die Veranlagung erfahren, indem ein näheres Eingehen der Einkommensbehörden in die Geschäftsinterna der Steuerpflichtigen möglichst aufgehoben werden soll. Man wird hier die Einzelvorläufe, die Herr v. Rheinbaben zu machen hat, abwarten und prüfen müssen. Ein Hauptpunkt ist die Befreiung der jetzt bestehenden Trennung zwischen festen und schwankenden Einnahmen. Die letzteren werden jetzt nach dem dreijährigen Durchschnitt berechnet, in Zukunft sollen alle Einnahmen nach der Bilanz des letzten Jahres für die Einkommensveranlagung in Ansatz gebracht werden. Das erleichtert die Berechnung, gewiß; aber es hat, in Zeiten wirtschaftlicher Krisen besonders, einen Nachteil. Folgt auf ein schlechtes Jahr ein gutes, dann braucht der Steuerzahler bei besseren Einnahmen nur geringere Steuer

zu zahlen, folgte aber auf ein Jahr mit hohen Einnahmen ein Rückschlag, dann wird er durch Erhöhung der Steuerquote bei niedrigem Einkommen doppelt gezwungen.

Gegen eine andere „Vereinfachung“ aber muß entschieden Widerspruch erfolgen. Bei den Besitzern mit einem Einkommen bis zu 3000 Mark soll der Einspruch gegen die Veranlagung in zweiter Instanz von der Berufungskommission definitiv erledigt werden, das Oberverwaltungsgericht als Beschränker der Instanz kommt für den minder begüterten Steuerzahler in Fortfall.

Noch einige Worte über den Ersatz der Ausfälle, die nach Annahme der Finanzverwaltung durch die erwähnten Ermäßigungen entstehen werden. Herr v. Rheinbaben will diesen Ersatz aus den Aktien- und ähnlichen Erwerbsgesellschaften herauspressen, denen die Gesellschaften mit beschränkter Haftung neu hinzugefügt werden. Der Kreis der steuerpflichtigen Gesellschaften wie der Umfang ihrer Steuerpflicht soll erweitert werden. Damit wird eine Doppelbesteuerung eingeführt, resp. verschärft: Die Aktienbesitzer zahlen einmal Einkommensteuer als physische Personen und ein zweites Mal als Anteilseigner der Aktiengesellschaft. Eine allgemeine Steigerung der Progression im Steuertarif, eine prozentual stärkere Belastung aller höheren Einkommen wäre jedenfalls rationaler. Aber auch diese will Herr v. Rheinbaben noch durchführen. Er vertagt sie jedoch, bis das Schuldenentlastungsgesetz neue Ausgaben fordert. Weshalb er diese Reform nicht gleich mit der jetzigen verbindet, ist allerdings nicht recht ersichtlich.

Reichstag.

Auf der Tagesordnung der Samstagssitzung des Reichstages stand die Beratung des Etats des Reichsmarineamts. Die Beratung drehte sich in der Hauptsache um den Flottenverein, die Flottenvermehrung und die Deckungsmittel. Der Abg. Bebel, der die Erörterung einleitete, schnitt diese Thematik sofort an, und gab dadurch den Freunden einer starken deutschen Seemacht gründlich Gelegenheit, mit den Schwarmgeistern abzurechnen, die gegen den Deutschen Flottenverein und seine Bestrebungen seit Jahr und Tag Sturm laufen, und jede agitatorische Uebertreibung eines einzelnen seiner Mitglieder zu einer Staatsaktion ersten Ranges machen wollen. Schon der Staatssekretär v. Tirpitz betonte den nationalen Zweck des Vereins, das Verständnis und Interesse des deutschen Volkes für die Bedeutung und Aufgaben der Flotte zu wecken, zu pflegen und zu stärken. Noch nachdrücklicher sollte der Sprecher der Nationalliberalen Graf Drölla dem Vereine Anerkennung

für die Aufklärungsarbeit, die er insbesondere im Süden unseres Vaterlandes geleistet habe, und versicherte, daß er und seine Freunde gern dem Flottenverein angehört hätten und weiter angehören würden. Der in der Kommission angekündigten Berichtvorlage brachte Graf Drölla schon heute das Jawort seiner politischen Freunde entgegen. Die Konserverativen und die freisinnige Vereinigung sagten eine wohlwollende Erwägung zu. Sozialdemokraten und freisinnige Volkspartei verhielten sich ablehnend. Für das Zentrum sprach nur der Abg. Gröber die Hoffnung aus, daß die neuen Seeschiffe „geordnete Finanzverhältnisse“, vorfinden würden.

Zur Lage in Russland.

Abgesehen von den blutigen Straßenkämpfen im Kasangebiet steht zurzeit der Streik der Eisenbahnen im Vordergrund der revolutionären Bewegung in russischen Reich. Auch die Eisenbahnbeamten in Moskau und Kasan sind in den allgemeinen Ausstand getreten, da sie auf ihre an die Direktion gerichtete Petition keine Antwort erhalten haben. Angesichts der besonderen durch den Krieg herbeigeführten Lage beschloß die Beamten jedoch, den Ausstand nicht auf Militärzüge auszudehnen, während das Auslaufen der übrigen Züge unterbleibt. Truppen bewachen die Stationen. Gerüchtwiese verlautet aus Moskau, daß die Eisenbahn-Direktionen die Bekanntmachung zugegangen sei, die Bahnbeamten würden wie Militärs behandelt werden; aus Anlaß des Ausstandes würden gegen sie dieselben scharfen Maßnahmen angewendet werden wie gegen die Beamten der Linien, wo nach besonderen Bestimmungen die Mobilmachung erklärt ist. Auch auf der Linie Warschau-Brest hat ein allgemeiner Ausstand der Eisenbahnbeamten begonnen; mit großer Mühe gelang es, zwei Züge unter dem Schutze von Truppen nach Mlawka und Kowel gehen zu lassen. Andere Züge konnten nicht fahren. Der für den Verkehr mit Deutschland und Oesterreich besonders bedeutungsvolle Streik auf der Warschau-Wiener Bahn scheint seiner Beilegung entgegenzugehen. Heute vormittag 9 Uhr sollte der erste Personenzug von Warschau nach Alexandrowo abgehen.

Auf der Tiraspol-Linie der Weichselbahn ist der Verkehr der Personen- und Güterzüge eingestellt worden. Einer Kattowitzer Depesche zufolge nimmt die Weichselbahn gegenwärtig überhaupt nur die für den Lokomotivbetrieb erforderlichen Kohlen ein und fährt Güterwagen in beschränktem Maße von Russland nach Deutschland herüber. Zwischen Kattowitz und Sosnowice wird der Personenverkehr fahrplanmäßig durch einen Pendelzug aufrechterhalten.

Gräfin Juliane

Roman von B. W. Zell

(Nachdruck verboten.)

Strahlend fiel der Frühlingssonnenschein durch die klaren Scheiben des blumenbestreuten Fensters und vergoldete mit seinem Schimmer den braunen Scheitel eines jungen Mädchens, das dort über eine Näharbeit gebeugt saß. Es war um die Mittagszeit und die Sonne brannte ziemlich heiß vom wolkenlosen Himmel hernieder; dennoch schien aber die emsige Stickerin nicht daran zu denken, die Fenstervorhänge zusammenzuziehen; sie liebte wahrscheinlich den Sonnenschein, und ihre jungen Augen waren scharf genug, sich durch die blendende Helle, welche auf ihre Arbeit fiel, nicht weiter stören zu lassen.

Und sie hatte Recht. Gaben doch die wechselnden Sonnenlichter, die durch das saubere, einfach aber behaglich ausgestattete Gemach huschten, demselben einen Glanz und einen Schimmer, wie ihn eben nur die liebe Sonne hervorzuzaubern vermag, und jedesmal, wenn das junge Mädchen die Arbeit in den Schoß sinken ließ, um den aufgebrauchten Faden neu zu ergänzen, ruhten ihre Augen mit stillem Behagen auf den glänzenden Möbeln und den feinen Sonnenstrahlen, welche darüber hingen. Trotzdem lag auf dem jugendfrischen Gesichte der Schönen nichts von sonniger Freude, ganz im Gegenteil machte sich ein Zug ernststen Sinnes, ein Schatten von Schwermut darauf bemerkbar, der freilich den weichen, lieblichen Zügen nur einen um so größeren Reiz verlieh. Ab und zu fuhr sie auch wohl mit der nicht eben kleinen, aber hübsch gefornnten Hand über die von braunem Gelock halb verdeckte Stirn, als wolle sie die Schatten davon wegscheuchen; aber sobald sie sich wieder über die Arbeit beugte und mit der fleißigen Nadel zugleich auch die Gedankenarbeit begann, waren auch die Schatten wieder da und kein noch so strahlendes Sonnenlicht vermochte sie zu zerstreuen.

Plötzlich aber flog doch über das liebliche Gesicht ein lichter Schein, nicht hervorgerufen durch äußere Beleuchtung, sondern aus innerster Seele herausdringend und die Züge verklärend. Draußen im Gang ertönte ein fester, männlicher Tritt; die Stickerin flog in die Ecke und das Mädchen eilte zur Türe, die sich im selben Augenblick öffnete und eine hohe Männergestalt sichtbar werden ließ. „Egon... endlich! Ich glaubte Dich nimmermehr zu sehen; weißt Du auch, daß Du vier volle Tage nicht bei Deiner armen Maly gewesen bist?“

Sie lag an seiner Brust und schaute mit den braunen Augen hingehend zu ihm empor, während die freischen

Lippen jene Worte flüsterten. Er aber küßte die Lippen und Stirn und Haar der hingesehnen Gestalt, dabei scherzhaft und innig plaudernd.

„Wie mehr ich sehe, Märchen! Als ob das möglich wäre, als ob ich ohne meine herlige Maly leben könnte! Aber nun laß mich einen Augenblick los... Du zerbrichst mir den ganzen Blumenstrauß, den ich so sorgsam für Dich bisher getragen habe. Auch bergen meine Taischen noch so mancherlei, dessen ich mich erst entledigen muß, ehe ich Dich ohne Gefahr in die Arme schließen darf; siehst Du? Da und da — und hier noch Verschiedenes!“

Dabei legte er erst einen köstlichen Maiglöckchenstrauß vor sich hin, und dann ein Paket Bücher, Süßigkeiten, Früchte und allerlei ähnliche unnütze Dinge, die ein Lieben der für sehr nützlich und sehr nötig für die Geliebte hält. Mal yaber stand dabei und schaute mit leuchtenden Augen und schwellenden Lippen auf die vielen köstlichen Aufmerksamkeiten, die vor ihr ausgekratzt wurden.

„Du Güter, Böser — wirst Du nie das Verschwinden lassen können? Nie lernen, daß Du kein Fürst, sondern nur der bescheidene Privatsekretär eines solchen bist, der doppelt sparsam sein muß, weil er dereinst eine ganz arme, völlig mittellose Frau heimführen will, und der“ — sie schlug die Augen nieder und der schmerzliche Zug von vorn erschien wieder auf ihrem Gesicht — „der schon jetzt für diese künftige Frau zu sorgen hat?“

Er hatte jetzt seine Schätze ausgepackt, sich auf dem Sofa niedergelassen und zog die Geliebte zärtlich an seine Seite.

„Daß meine süße, kleine Maly nun einmal alles so tragisch nimmt! Sorgen? Erlaubt Ihr, Du und Deine Mutter, mir denn überhaupt, ausgiebig für Euch zu sorgen? Lieber verdirbst Du Deine schönen Augen mit diesen nutzlosen Stickerien, und Deine alte Mutter widmet alle Zeit, die sie der Beforgung des kleinen Hansbäts abringen kann, ihrer mühseligen Spigewäsche. Dabei weißt Ihr, wie geradezu glänzend ich beim Fürsten gestellt bin, und daß es mir außer der hohen Freude ein leichtes wäre, Euren bescheidenen Unterhalt zu bestreiten.“

Sie schüttelte wehmütig das zierliche Haupt.

„So lange ich nicht vor der Welt Deinen Namen führen darf, kann und werde ich mir den Fußschuß annehmen von Dir, den wir, die Mutter und ich, nicht entbehren können, seit — Du weißt.“

„Ja, ja, ich weiß, — rege Dich nicht auf,“ sagte er hastig, die Tränen von den langen Wimpern küssend, „und nun erzähle mir, wie ich Dir ergangen in diesen vier Tagen, in denen ich vor Sehnsucht nach Dir fast verging und doch kein besten Willen nicht Maly finden konnte, zu Dir zu eilen.“

Sie aber blieb hartnäckig bei ihrem Abgang von vornstehen.

„Der Fürst sollte Dich lieber weniger glänzend in verkleideter Hinsicht stellen und Dir dafür mehr freie Zeit geben — vor allem aber gestatten, daß Du Deinen Neigungen folgst. Diese Marotte des alten Hagestolzes, nur unverheiratete Leute in seiner Umgebung zu dulden! Und warum müssen wir unsere Liebe wie ein Verbrechen vor der Welt verbergen, müssen Spott und...“

Er schloß ihr die Lippen mit einem langen Kusse.

„Du weißt ja, teures Herz, wie hoch ich das schwere Opfer würdige, welches Du mir und unserer Liebe gebracht. Aber hab' doch Geduld, Geduld — nur noch eine kleine Weile; dann muß sich irgendwo wenden und bessern, und ich darf dich offen vor der Welt als mein liebes Weib anerkennen.“

Sie seufzte tief auf und sagte dann kleinmütig:

„Wie solls geschehen, ich vermag nicht daran zu glauben.“

„Doch, mein herziges Kind, doch! Bald habe ich so viel erpart, daß ich selber mir irgend eine Existenz schaffen kann. Erlaubt dann der Fürst auf meine Bitte wiederum nicht, daß ich mich verheiraten kann, gebe ich die Stellung bei ihm auf. Glaubst Du nun an eine glückliche Zukunft, Du zweifelmütiges Kind?“

„Ich glaube an Dich, mein Egon, und wehe mir, wenn dieser Glaube je zu Schanden werden sollte. Mein Glück wäre ja auch zu groß, wenn es durch keinen Schatten getrübt würde, wenn alles wäre, wie es sein müßte. Erträgt ein so armes, unbedeutendes Mädchen, wie ich, die Liebe eines so herrlichen Mannes, wie Du, mein Egon, so muß es sich dieser Liebe doch durch irgend etwas würdig machen, — nun wohl, ich tue es durch die schweren Opfer, welche ich ihr und Dir bringe.“

„Kleine Schwärmerin, nun laß es aber genug sein. Dein „herrlicher Mann“ fühlt das fehnstichtige Verlangen, wieder einmal recht herzlich mit seiner süßen Maly zu lachen und zu scherzen. Ich bin ein rechter Griesgram, wenn ich Dich nicht habe, und wenn ich bei Dir bin, sollst Du mir alle Sorgen und Skrupel hinwegschetzen und hinwegküssen.“

Er beugte sich zu ihr nieder; sie wollte befremdet fragen: „Sorgen, Skrupel?“ Doch erfaßte ihr das Wort auf der Lippe vor dem Strahl inniger Liebe, die ihre aus seinen Augen entgegenleuchtete. So duldete und erwiderte sie denn seine zärtlichen Liebesfugungen, und eine Stunde entschwand den Liebenden wie ein kurzer Traum. Da endlich erinnerte sich Egon der vorgerückten Zeit und er erhob sich.

„Es ist zwei Uhr; wo bleibt nur bei Dir die Zeit, Du Zauberin? Um drei Uhr erwartet mich der Fürst;“

Eine Massenwanderung

aus Rußland steht, nach Privattelegrammen, bei vor. 200 000 Anhänger der Stundisten-Sekte stehen im Begriff, nach Kanada auszuwandern. Die Stundisten sind friedliche, arbeitame und gehorsame Leute, werden jedoch wegen ihres Glaubens von der orthodoxen Geistlichkeit und der Regierung verfolgt, was sie nicht länger zu ertragen vermögen. — Vor einigen Jahren wanderte die ganze Dschoborze-Sekte unter Beihilfe von Leo Tolstoi aus dem Kaukasus nach Kanada aus und zu diesen wollen sich die Stundisten begeben.

Ueber die Erschießung eines Deutschen

in Warschau berichtet die „Kattow. Zig.“: Unter den Festgenommenen in Warschau befand sich auch ein deutscher Schriftsteller, welcher der Teilnahme an den Unruhen verdächtig war. Der Mann war vor kurzer Zeit noch in Deutchen als Schriftsteller beschäftigt und erst leztlich mit seiner Familie nach Warschau übergesiedelt. Dort wurde er jetzt gefangen gesetzt, auf die berüchtigte Warschauer Zitadelle gebracht und mit anderen angeblichen Aufständischen kurzer Hand erschossen. Die Frau des Unglücklichen traf Donnerstag in Sosnowice ein und bat einige nach Preußen reisende Leute, dem Bruder des Erschossenen, einem Fleischermeister in Antonienhütte, von dem Vorkommnis Mitteilung zu machen.

Der japanisch-russische Krieg.

Die neue Schlacht der Russen,

welche die „Russ. Tel.-Agentur“ bereits angekündigt hatte, (i. Sonntag Nr.) wird jetzt von General Sacharow bestätigt. Derselbe meldet unterm 24. Februar:

Nachdem ihr Angriff bei Tsinchenchen gestern zurückgewiesen war, blieben die Japaner in einer Entfernung von 150 Schritt vom Hügel Beresnebsk entfernt, ohne etwas ernstliches während der Nacht zu unternehmen. Freitag nahm der Feind bei Tagesanbruch seinen Angriff wieder auf und ging mit außerordentlicher Tapferkeit gegen die rechte russische Flanke vor. Vor dem Paß von Jantshiling, 6 Werst südwestlich von Tsinchenchen, brachte der Feind auf den Bergen 16 Geschütze in Stellung und auf den Hügel südwestlich von Tsinchenchen eine Feldbatterie. Gegen 1 Uhr nachmittags wurde der Hügel Beresnebsk nach einem Bajonettkampf unter dem Angriff überlegener feindlicher Streitkräfte von den Russen geräumt. Der Angriff auf den Paß bei Jantshiling wurde dagegen heute zum zweiten Male abgeschlagen. Bei dem Angriff auf den Hügel Beresnebsk schritten die Japaner über die Leichen ihrer eigenen Leute, die durch explodierte Granaten umgekommen waren. Ueberall erlitt der Feind bedeutende Verluste, die Verluste der Russen sind noch nicht festgestellt. — Gestern abend wurde die Anwesenheit feindlicher Truppen in der Umgegend des Dorfes Tsau Tschaotfau und des Passes bei Senjaling, 9 Werst südlich von Jantshiling, festgestellt.

Sonabend früh wurde im Centrum der russischen Armee mit Belagerungsgeschützen ein Gefecht eröffnet. Das Feuer wurde den Tag über mit Feldgeschützen fortgesetzt.

Deutschland.

Der Reichstag erlebte am Freitag den Rest des Postetats nach den Beschlüssen der Budgetkommission. U. a. wurden die 200 000 Mark, die in Form außerordentlicher Vergütungen und Unterhaltungen für die Beamten gefordert waren, gestrichen gegen die Stimmen der Rechten, der Antisemiten und Nationalliberalen. Die Konservativen hatten Wiederherstellung der Regierungsvorlage beantragt. Das Haus war überaus schwach besetzt, worauf Abg. Müller-Sagan aufmerksam machte und warnte, unter solchen Umständen an den Beschlüssen der Budgetkommission Veränderungen vorzunehmen. Gegen den Widerspruch des Staatssekretärs Krämer und des Schatzsekretärs Frhr. v. Stengel wurde der Einnahmeanschlag aus Porto- und Telegraphengebühren um 10 Millionen erhöht. — Ferner wurde noch der Etat der Reichseisenbahnverwaltung erledigt. Die reichsländischen Abgg. Schlumberger, Riß und Blumenthal brachten Wünsche und Beschwerden von Beamten, sowie aus den Kreisen der reichsländischen Bevölkerung über Mängel des Eisenbahnverkehrs zur Sprache. Der Minister v. Budge sang wieder das Loblied der vierten Klasse, deren Einführung auf den Reichseisenbahnen bevorsteht. Angenommen wurde eine Resolution Erzberger betr. jährlichen Urlaub von Ar-

Du weißt, daß ich immer mit ihm speisen muß; ich habe also zu eilen, um pünktlich zur Stelle zu sein. Adieu, mein herziger Schatz!

Sie hielt ihn noch fest.

„Wann kommst Du wieder, Egon?“

„Im Voraus bestimmen kann ich das nie. Jedenfalls, sobald es mir irgend möglich ist!“

„Aber, ich habe eine große Bitte, Geliebter, einen Wunsch.“ „So sprich schnell; wenn ich es erfüllen kann, soll es gern geschehen.“

„Morgen ist das große Frühjahrsrennen, wie ich es aus den Zeitungen weiß. Seit meiner Kindheit schon ist es mein sehnlichster Wunsch, einem solchen Rennen mit beizuwohnen. Möchtest Du mich nicht hinführen, Egon?“

Er fuhr zusammen und wendete sich ab. „Gerade diese Bitte, — ich kann sie beim besten Willen nicht erfüllen, liebes Kind! Fürst Lichtenstein ist ein eifriger Sportsmann, der kein einziges Rennen verläßt, und ich muß ihn stets begleiten. — Schon um all seine unruhigen Betten zu notieren. Aber ich will Dich dafür entschädigen, daß Du auf dies Vergnügen verzichten mußt. Darf ich Dich ins Schauspiel führen, Oper, Circus . . . wähle nur, was Dir am meisten behagt.“

Enttäuscht wandte sie sich dem Fenster zu und schaute einige Minuten schweigend hinaus.

Egon trat zu ihr und beugte sich zärtlich nieder. „Du schmollst, Maly? Siehst Du denn nicht ein, daß ich nicht kann, wie ich gern möchte? Daß Du aber auch gerade auf dieses Rennen verzichten sein mußt!“

„Ich sagte Dir schon, daß ich noch nie einem solchen beigezogen habe und es schon seit meiner Kindheit wünschte,“ entgegnete sie faust, eine Träne zerdrückend. „Das aber ist nicht, was mich betrübt. Du hast mir bisher konse-

beitern und betreffend Freigabe von wenigstens zwei Sonntagen im Monat an die Beamten zu Kirchenbesuch.“

Im Abgeordnetenhaus brachte am Freitag in der fortgesetzten Beratung des Kultusetats Abg. Fischbeck von der freisinnigen Volkspartei den Fall des Predigers Fischer an der Berliner Markuskirche zur Sprache und kritisierte den Verweis, den dieser hervorragende Theologe wegen seiner liberalen Richtung vom Konsistorium auf Verreiben Stöckers erhalten hat. Abg. Fischbeck wies darauf hin, wie der Geist der Sittlichkeit und Milderkeit im Kultusministerium umgehe, und bezeichnete es als eine Aufgabe des Kultusministers, dafür zu sorgen, daß nicht eine einseitige kirchliche Richtung zur Herrschaft gelange. Der nationalliberale Abg. Hackenberg und der freikonservative Abg. Frhr. v. Zedlitz sprachen ebenfalls ihre Mißbilligung über die Maßregelung des Predigers Fischer seitens des Konsistoriums aus. Kultusminister Studt lehnte ein Eingehen auf die Frage ab, da sie der Entscheidung des evangelischen Oberkirchenrats unterliege. Abg. Dr. Zwiad kennzeichnete die geistliche Schulaufsicht als eine veraltete Einrichtung, und wies auf die Nachteile hin, die sich aus dem achtklassigen Schulsystem, das in Berlin eingeführt sei, ergeben. Ein Regierungskommissar erwiderte, daß an eine Aenderung des achtklassigen Schulsystems zurzeit nicht gedacht werden könne, da noch nicht genügend Erfahrungen vorliegen.

Im Abgeordnetenhaus wurde am Sonnabend die Beratung des Kultusetats beim Kapitel „Elementar-Unterrichtswesen“ fortgesetzt. Abg. Ernst von der freisinnigen Vereinigung wies darauf hin, daß die preussischen Lehrervereine sämtlich für die Erhebung der geistlichen Schulaufsicht durch die Sachaufsicht eintreten, und legte dar, daß die Simultanschule für das Volkstum im Osten geradezu eine Lebensfrage sei. Abg. Cassel von der freisinnigen Volkspartei wies in längeren Ausführungen nach, daß sowohl nach dem allgemeinen Landrecht wie nach der Verfassung der Simultanschulen betrachtet werden müssen. Derselbe Auffassung habe die Mehrheit des Abgeordnetenhauses bis in die 80er Jahre vertreten, und auch das Oberverwaltungsgericht habe noch im Jahre 1897 in diesem Sinne entschieden. Abg. Cassel erklärte, daß seine politischen Freunde, so sehr sie auch das Zustandekommen des Schulunterhaltungsgegesetzes wünschten, dem Kompromißantrag nicht zustimmen könnten, weil sie damit ihre prinzipielle Ueberzeugung verleugnen würden. Wenn jetzt den Simultanschulen die Gleichberechtigung mit den Konfessionschulen nicht zugestanden werde, so sei zu hoffen, daß später einmal ein Minister kommen werde, der im Geiste jacks das Unterrichtsministerium leitet. Abg. Frhr. v. Zedlitz (ft.) polemisierte gegen die Abgg. Cassel und Kopsch und suchte die juristischen Darlegungen des Abg. Cassel über die Simultanschulen als irrtümlich hinzustellen. Der freikonservative Abg. Dr. Arndt erklärte, daß ohne den Kompromißantrag das Schulunterhaltungsgegesetz nicht zustande kommen würde, und bezeichnete die Staatsschule als das Ziel, dem man entgegensteuern müsse.

(Deutschland und die Hull-Kommission.) Der offiziösen „Südd. Reichsfor.“ wird aus Berlin geschrieben: Der „Vorwärts“ äußert sich sehr mißvergnügt über den Ausgang der Verhandlungen von der Pariser Hull-Kommission, durch den allerdings jeder Anschein einer Demütigung Rußlands gegenüber England vermieden worden ist: die russische Regierung spricht keine Entschuldigung aus und maßregelt keinen Offizier. Es sollte so kommen, sagt der „Vorwärts.“ Ganz richtig! Die britische Diplomatie wollte eine gewaltsame Lösung des Zwischenfalles unmöglich machen und verdient Dank dafür. Aber noch mehr! Sie sucht nicht bloß keinen Streit, sondern Freundschaft mit dem kaiserlichen Rußland, das nach der sozialdemokratischen Doktrin von allen Staaten, besonders aber von den „freisinnigen“ Westmächten gemieden werden mußte. Unbekümmert um den gerade in der englischen Presse nicht geringen Lärm gegen die Barenherzschafft bleiben Krone und Ministerium in Großbritannien dem Russischen Reich gegenüber bei ihrer Politik der Versöhnung und Annäherung. Einen Zwischenfall von der ernsten Natur des Vorkommnisses auf der Doggerbank schaffen so sanft, wie es in Paris geschehen, nur Mächte aus der Welt, die zu ein engeres Verhältnis zu kommen suchen. Und steht nicht selbst Japan bereit, Rußlands Hand zur Verständigung zu ergreifen, sobald sie nur ausgedehnt wird? (!) Nur Deutschland soll zu Ruß und Frommen anderer Länder seine Beziehungen zu dem russischen Nachbar

quent alle ähnlichen Wünsche abgeschlagen und ich muß fast glauben, daß —

„Aber, daß?“ fragte er mit zusammengezogenen Brauen, als sie stotterte.

„Daß Du Dich scheust, am hellen lichten Tage vor den Augen der Welt Dich mit mir zu zeigen.“

„Maly!“

Er rief es erstaunt, gekränkt, und doch nicht mit ganz freiem Ton. Auch wichen seine Augen dabei den ihrigen aus, die mit stehendem, prüfendem Ausdruck an seinem Gesicht hingen; gleich darauf aber zwang er sich, ihrem Blick zu begegnen.

„Weshalb diese Verdrängung, Maly? Habe ich Dir nicht oft genug und auf alle nur denkbare Weise bewiesen, daß Du mein Glück und mein Stolz bist? Mir scheint, Du fängst Grillen; das kommt vom vielen Alleinsein. Aber bald, bald ist der Sommer da, dann bitte ich um Urlaub, und wir gehen miteinander hinaus in die schöne Welt, wohin Du willst, Schatz! Dann sollen alle Deine Grillen schon schwinden!“

Es schien ihr, als wolle er sie nur ablenken und beruhigen, wie man etwa ein eigenartiges Kind beruhigt, und nur halb überzeugt wendete sie sich ihm wieder zu. Er nahm aber, da die Zeit drängte, stürmisch zärtlichen Abschied und verließ sie mit einem herzlichen „Auf Wiedersehen, sobald ich eben kann.“

Dann sah sie ihn, wie er über die Straße hinwegschritt, nie er wiederholt sich umschaute und grüßte, und ihr Herz schwellte voll Stolz und Liebe beim Anblick dieser kraftvollen Mannesgestalt mit dem schönen, etwas hochmütig getragenen Kopf, sodas ihre Lippen fast unbewußt lächelten:

„Wie schön und stattlich er ist, und mein, ganz mein, — ach, daß ich es bald aller Welt verkünden könnte!“

(Fortsetzung folgt.)

leichterzig behandeln, wenn die Staatsweisheit der Sozialdemokratie maßgebend wäre.

Ein kaiserliches Geschenk an die Harvard-Universität in Cambridge (Massachusetts) wird angekündigt. Wie Professor Münsterberg der Universität mitteilt, hat der Deutsche Kaiser die auf die soziale Ethik bezüglichen Gegenstände der deutschen Abteilung auf der Saint-Louiser Weltausstellung der Universität gestiftet.

Die Vorlage über die Arbeitsverhältnisse im Bergwerksbetrieb wird vom Ministerpräsidenten persönlich im Reichstage eingebracht werden. Besondere Bestimmungen zum Schutz der Arbeitswilligen oder gegen den Kontraktbruch werden, wie die „Münd. N. N.“ erfahren, in die Novelle nicht aufgenommen. Dagegen sei es möglich, daß man versuchen wird, dergleichen in das im Entwurf bereits fertiggestellte Gesetz über die Anerkennung der Berufsvereine hineinzuverweben.

Ausland.

Frankreich.

In der französischen Deputiertenkammer legte der Abg. Jaurès Vervahrung ein gegen den neuen Flottenplan. Die Verpfichtung der Kammer, 121 Millionen jährlich während eines Zeitraumes von zwölf Jahren zu bewilligen, würde jede soziale Reform unmöglich machen. Marineminister Thomson erwiderte, daß man, um die Flotte im gegenwärtigen Zustand zu erhalten, jährlich die angegebene Summe aufwenden müsse. Der Minister ersuchte das Haus, eine von Guichy vorgeschlagene Tagesordnung anzunehmen, die den Minister auffordert, in kurzem ein Programm für die Neubauten vorzulegen. Nach kurzen Bemerkungen von Cailloux und Lapeyron wird die Tagesordnung Guichy mit 450 gegen 108 Stimmen angenommen.

Belgien.

(Der belgische Kohlenarbeiterstreik.) Die Zahl der Streikenden in Bassin von Charleroi ist auf 33 000 gestiegen. Zahlreiche Zwischenfälle, die eine gewisse Erregung barum, ereignen sich. Vor der Wohnung eines nicht ausländischen Arbeiters in Biersville explodierte eine Dynamitpatrone, die jedoch nur Materialschaden verursachte.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 28. Febr. (Santurntag.) Unter reger Beteiligung fand am Sonntag Nachmittag im Lokale des Herrn Jordan der Santurntag des Hellweg-Märkischen Turngaues statt. Eröffnet wurden die Verhandlungen durch Herrn Rentant Schildwächter-Dortmund. Derselbe gab einen Rückblick über die Entwicklung des Gaues in den letzten 20 Jahren, zu welcher Zeit bereits eine Versammlung des Hellweg-Märkischen Turngaues hier in Kamen stattgefunden habe. Mit einem begeistert aufgenommenen Kaiserhofschoß der Redner seine Ausführungen. Beim Verlesen der Präzisenliste ergab sich die Anwesenheit von 25 Vereinen von 33 des Gaues, mit 58 Stimmen. Der hier nach erstattete Jahresbericht fand die Genehmigung der Versammlung. Der Kassenbericht ergab eine Einnahme von 1706 Mark und Ausgabe von 1287 Mark. Bestand 419 Mark, hiervon sind 350 Mark bei Sparkasse zu Völgendortmund verzinsslich angelegt. Vom Turnverein Dortmund war die Rechnung gebrüht worden und wurde auf Antrag dem Rentanten Entlastung erteilt. Wie Johann noch mitgeteilt wurde, zählt der Gau am 1. Januar d. J. 4848 Mitglieder von denen 1446 Mark Beiträge gezahlt wurden. Die Ausgaben für das laufende Jahr werden voraussichtlich nach dem vorliegenden Haushaltsplane ca. 1390 Mark betragen. Die Ausgaben an den Gau wurden wieder wie bisher auf 30 Mgl. pro Mitglied festgesetzt. Das diesjährige Santurnfest wird in Unna stattfinden. Der bisherige Santurnrat wurde durch Rufus einstimmig wiedergewählt. Zu der Wahl der Preisrichter für das Hartort-Vergesest in diesem Jahre wurde beschlossen, die einzelnen Vereine Vorschläge machen zu lassen und der Gauvorstand soll dann durch das Los entscheiden lassen. Neu aufgenommen in den Gau wurden zwei Vereine und zwar Jahn-Verde und Turnverein-Berghofen. Zum Schluß wurde auf den seit 51 Jahren im hiesigen Turnverein den Vorsitz führenden Herrn Hammacher ein dreifaches Gut Heil ausgedrückt und ein eben solches vom 2. Vorsitzenden des Kamenener Vereins, auf den Hellweg-Märkischen Gauverband.

Kamen, 28. Februar. (Evangel. Arbeiterverein.) Am Sonntag Nachmittag hielt der evangel. Arbeiterverein für Kamen und Umgegend bei Herrn Wilhelm Kämpfer seine Februar-Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende Herr Schriftleiter Schröder leitete dieselbe. Zunächst wurden die noch rückständigen Beiträge für die Verbandsbeiträge entrichtet. An die anwesenden Vergleute, die Mitglieder sind und den Generalkreis mitmachen, wurden je 5 Mark gegen Quittung gezahlt aus einer Summe von 155 Mark, welche für Streikende von der Verbandskasse gespendet worden waren. Die noch nicht erhobenen Gelder sollen in der nächsten Versammlung zur Verteilung gelangen. Danach hielt Herr Wilhelm Schenkmann einen lehrreichen Vortrag über das Eherische Sparsystem, der recht beifällig aufgenommen wurde.

Kamen, 28. Febr. (Kaisergeburtstagsfeier.) Der Gesangsverein „Auguste Viktoria“ hatte nachträglich am Sonntag Abend in seinem Vereinslokal (Schützenhof) eine Kaisergeburtstagsfeier veranstaltet. Die Feier war schon für einen früheren Tag geplant gewesen, aber infolge des Streiks wurde sie bis zum letzten Sonntag verschoben. Wer immer schon mal den Veranstaltungen des Vereins „Auguste Viktoria“ beigezogen hat, weiß, daß an solchen Abenden stets was Besonderes geboten wird. Und so war es denn auch nicht zu verwundern, daß der große Schützenhofsaal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Neben einigen Männerchören und kleineren Auführungen, bildete den Mittelpunkt des Abends das R. Kneifische Volkslied: „Die Lieder des Musikanten“. Der Inhalt dieses Stückes ist teils ernst, teils heiterer Natur und die Wiedergabe des Ganzen gelang den Mitwirkenden ganz vortrefflich, sodas nach jedem Aktstich von den Zuhörern rauschender Beifall gesendet wurde. Dem Verein und besonders den darstellenden Damen und Herren sei an dieser Stelle gedankt für die genussreichen Stunden, die allen Zuhörern geboten worden sind.

Kamen, 28. Februar. (Anaptschaftliches.) Die Auszahlung des Rentengelbes, Alters-, Invaliden-, Berginvaliden-, Witwen- und Kinderrenten für den Monat März 1905 findet in Kamen am 3. März beim Wirt Diebig und zwar für Witwen und Waisen um 1/4 Uhr, für Berginvaliden, Reichs- und Zufahrtrentner um 2/4 Uhr statt; dergleichen in Courl am 8. März beim Wirt Lüneburger, für erstere um 1/4 Uhr, letztere um 2/4 Uhr.

7. Namen, 28. Februar. (Verschiedenes.) Nach einem soeben gehaltenen Beschlusse des Vorstandes des Westfälischen Lehrervereins soll den angeschlossenen Lehrervereinen empfohlen werden, dahin zu beschließen, den diesjährigen Lehrertag in Hamm auf die Tage vor Pfingsten zu verlegen und zwar in der Weise, daß die Vertreterversammlung am 9. Juni abends und eventuell am 10. Juni früh und die Hauptversammlung am 10. Juni um 10 Uhr stattfindet. Diese Beschlüsse erhält den Charakter einer Festschrift und beschränkt sich daher auf die voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmenden Begrüßungen und einen Vortrag über Festschrift. Darauf wird beabsichtigt, die Enthüllung des Denkmals vorzunehmen.

Die Reichsbank ermäßigte den Zinsfuß für Wechsel-Ankäufe heute auf 3 %.

Auf Bege, „Court“ soll den Bergarbeitern, die während des Ausstandes gearbeitet haben, einem Anschlag zufolge, für die verfallene Schicht 1 Mark besonders gezahlt werden. Auch soll den Arbeitswilligen, die in Zechenhäusern wohnen, die Miete für zwei Monate gesenkt werden.

Der hiesige Fuhrmannsverein hatte am Samstag Abend im Vörschen Lokale ein Winterfränzchen veranstaltet, das sehr gut besucht war. Musikstunde, Tanz und humoristische Vorträge wechselten miteinander ab und verschafften allen Festteilnehmern einen recht vergnügten Abend, an dem sie gewiß gerne zurückdenken werden.

Ein Winterfränzchen feierte am Samstag Abend im Henneschen Lokale der Junggesellenklub „Gemütlichkeit“. Der Verlauf des Festes machte dem Namen des Klubs alle Ehre, denn gemütlich war der Abend vom Anfang bis zum Ende.

(Fasnachtsfränzchen.) Der Gesangsverein „Sangeslust“ veranstaltet wie alljährlich so auch in diesem Jahre wieder am Fasnachts-Samstag, den 4. März, ein gemütliches Fasnachtsfränzchen. Wie früher, so hat auch jetzt wieder der Verein keine Mühe und Kosten gespart, um den Mitgliedern und Festteilnehmern einige genussreiche Stunden zu verschaffen. Ebenso wird wieder die beliebte humoristische Fasnachtszeitung an dem Feste erscheinen. Wir können daher jedem Freunde eines lustigen Karnevals den Besuch der Veranstaltung angelegentlich empfehlen.

Dortmund, 27. Febr. (Verschiedenes.) Im Kölnischen Hof hier selbst hatte sich am Donnerstag Abend eine größere Anzahl von Arbeitgebern des Baugewerbes eingefunden, um über die Gründung eines Arbeitgeberverbandes zu beraten. Zur Besprechung der Angelegenheit hielt der Geschäftsleiter des Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe in den rheinisch-westfälischen Industriegebieten einen Vortrag über Arbeitgeberorganisationen und über die Aufgaben und Ziele des Bundes. Sodann wurden die Normalsatzungen des Bundes (für Ortsverbände) eingehend beraten und mit einigen Änderungen einstimmig angenommen. Ebenso wurde einstimmig beschlossen, den neuen Ortsverband für Lünen, Werne, Eving, Brackel, Bergkamen, Bork, Waltrop und Stadt und Amt Werne sofort zu gründen und ihn dem Arbeitgeberbund für das Baugewerbe anzuschließen. Zum Vorsitzenden wurde Herr Benning-Lünen, zum Stellvertreter Herr Hufmann-Lünen gewählt. Ferner wurden noch folgende Herren in den Vorstand gewählt: Kuhlmann-Brackel, Grundmann-Lanshof, Heuser-Bork, Burschke-Waltrop, Rothstein-Lünen, Holtrop-Amt Werne und Kortmann-Stadt Werne.

Ein Eisenbahnunfall ereignete sich Sonntag nachmittag auf dem Dortmunder Hauptbahnhof. Der 3 1/2 Uhr von Essen auf der Kopfschienen Bergisch-Märkisch einlaufende Schnellzug kam mit zu großer Geschwindigkeit an, so daß er auf den Bremsboden stieß. Etwa 15 Personen erlitten leichte Verletzungen.

Durch die Straßenbahn wurde Sonntag Abend das etwa dreijährige Kind eines Arbeiters an der Ecke Münster- und Marktstraße überfahren und sofort getötet.

7. Hamm, 27. Febr. (Ertrinken.) Freitag nachmittag gegen 4 Uhr fiel auf bisher noch nicht aufgetaute Weise der noch jugendliche Knecht des Landwirts G. Vogelweier-Peltum in den nicht weit vom Hause entfernt gelegenen Teich. Noch ehe ihm Hilfe zuteil werden konnte, war er schon ertrunken.

Bochum, 26. Febr. Die Zeche „Hermann“ in Bunholz bei Witten, die seit einigen Jahren still lag, wird wieder in Betrieb gesetzt. Die Firma Oppenheimer u. Co. in Köln hat das Feld „Maximus“ hinzugekauft und wird den Betrieb mit 200 Mann Belegschaft aufnehmen.

7. Bielefeld, 27. Febr. Pastor D. v. Rodelschwingen sen. gedankt am 1. Oktober sein Amt als Geistlicher der Anstalt Bethel niederzulegen und hat sein Emeritierungsgehalt bereits eingereicht. Die Leitung der Anstalt bleibt jedoch nach wie vor in seinen Händen.

7. Barmen, 27. Febr. Einen Selbstmordversuch beging der etwa 20jährige Arbeiter Max Rüdiger, indem er Lysol trank. Er wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus geschafft. Die Veranlassung zur Tat bildete unglückliche Liebe.

Essen, 26. Febr. Neue Eingemeindung beschlossen. Die Stadtverordnetenversammlung sowie der Gemeinderat von Rüttenscheid stimmten gestern der Eingemeindung von Rüttenscheid in Essen zu. Damit steigt die Bevölkerungszahl von Essen auf 220 000.

7. Düsseldorf, 26. Febr. (Todessturz.) Von dem Dache eines Hauses an der Kölnierstraße stürzte ein Klempnerlehrling herab und blieb tot liegen.

7. Düsseldorf, 26. Febr. (Entführungen.) Ein zu einer längeren Buchhausstraße verurteilter gefährlicher Verbrecher ist auf der Eisenbahnfahrt nach Werden seinem Transporteur entkommen.

7. Albedy, 24. Febr. Eine liebevolle Submissionsblüte wird der „Kref. Ztg.“ gemeldet. Das Hochbauamt hatte eine Arbeit ausgeschrieben, wofür die Stadtverordneten 40 000 bzw. 30 000 Mark genehmigt hatten. Von 26 Bewerber verlangte nun der höchste (eine Berliner Firma) 37 600 Mark und der niedrigste (eine Steeler Firma) 14 900 Mark. Die Angebote hiesiger Firmen schwankten zwischen 17- und 20 000 Mark.

7. Köln, 24. Febr. (Lebensgefährlich verletzt.) In einem Hause an der Reiterstraße gingen in Abwesenheit der Eltern die Kleider eines Kindes Feuer und das Kind erlitt lebensgefährliche Brandwunden.

7. Trier, 26. Febr. Ein 12jähriger Junge erschoss im Spiele mit einem Jagdgewehr die 15jährige Marie Keller aus Saarlouis.

7. Bingen, 27. Febr. (Liebestragödie.) In einem hiesigen Hotel wurde ein elegant gekleidetes junges Paar, beide anscheinend aus Ludwigshafen stammend, erschossen aufgefunden. Der junge Mann hatte erst seine Begleiterin und dann sich selbst erschossen.

Von dem Durchstich des Simplontunnels

und den letzten Vorarbeiten wird noch gemeldet: Mittwoch Abend war man auf 7 Meter West stehen geblieben und unterbroch hier die Bohrungen für Stunden, um die bis ins Detail sorgfältig abgewogenen Maßregeln zur Verhütung von etwaigen unglücklichen Zwischenfällen durchzuführen. Einmal hatte man mit den im Nordstollen gesammelten etwa 1800 Kubikmetern Wasser zu rechnen; man hatte Befürchtungen wegen des starken Drucks und des Heranrucks des Wassers im Augenblick des Durchschlages der etwa zwei Meter dicken

Zwischenwand, welche zwischen der Sohle des Nordstollens und dem oberen Rande des tiefergelegenen auf den berechneten, bei 9887 1/2 Meter liegenden Treffpunkt herangeführten Südtunnels gelagert. Man baute nun auf den letzten etwa 500 Meter des Südtunnels je neben den drei vorhandenen Traversen-Ebenen, welche den Parallel-Stollen mit dem Hauptstollen verbinden, starke Querdämme, welche die Aufgabe hatten, das herankommende Wasser in seiner Wucht zu brechen und in den ebenfalls rasch gebauten, dem Stollen entlang geführten Holzkanal zu leiten, der sie dann durch den für die übrigen Quellen gebauten Kanal nach Iselle hinausführt. Doch schon Mittwoch Abend kam nach einer Sprengung Wasser. Man schätzte etwa 300 Bitter in der Sekunde und vermutet richtig, daß dies Wasser vom Nordstollen komme. Aus Brig kam dann Donnerstag mittag auch die telegraphische Meldung, daß dort bei dem auf 10 144 Meter angebrachten eisernen Tor der Wasserdruck um eine halbe Atmosphäre abgenommen und sich auch der Wasserabfluß nach Norden verringert habe. Um der durch die hohe Temperatur von etwa 47 Grad des von Norden kommenden Wassers drohenden Gefahr zu begegnen, hatte man Kaltwassersprizen zum Kühlen eingelegt, und schließlich war angeordnet, daß seit Donnerstag morgen bei jeder Sprengung alle Arbeiter und Beamte sich hinter dem dritten Damm, also mehr als 500 Meter vom Ort in Sicherheit brachten. So hat man in dieser Richtung auch, falls die Distanzrechnungen eine Ueberschätzung gebracht hätten, nichts zu befürchten gehabt. Donnerstag mittag war aus Zürich bereits Professor Rosenmund, der die Vermessungen gemacht und für die Nivellierungen verantwortlich ist, mit zwei Assistenten eingetroffen. Er erklärte, daß eine Längsdifferenz mehr oder weniger von höchstens zwei Meter existieren könne. Mit aller Macht wurde nun darauf losgearbeitet, bis dann der Durchbruch Freitag früh vollendet war.

Wegen der vorhandenen Wassermassen kann aber die Eröffnung der eisernen Tore, die als Dämme dienen, erst in einigen Wochen erfolgen, da es sich nach Leerung des Wasserreservoirs zunächst darum handeln wird, die warmen Quellen durch Schaffung eines regelmäßigen Abflusses unschädlich zu machen und den um 2 Meter zu hoch liegenden nördlichen Stollen auf einer Länge von 200 Metern zu vertiefen. Erst nach Vollendung dieser Arbeiten wird der Tunnel als wirklich durchbrochen gelten können. Die feierliche Eröffnung findet erst nach gänzlicher Vollendung des Tunnels statt. — An der Spitze des Baues des 19 770 Meter langen Tunnels, zu dessen Vollendung 6 1/2 Jahre verwendet wurden, standen die Ingenieure Sulzer-Ziegler (Winterthur), Locher (Zürich) und Brandau (Iselle).

Der Bundespräsident der Schweiz, Aucher richtete an den König von Italien und den italienischen Ministerpräsidenten Giolitti aus Anlaß des Simplontunnels Glückwünsche-Telegramme, die dem Wunsche Ausdruck geben, daß das große Werk dazu beitragen möge, die freundschaftlichen Bande zwischen beiden Ländern noch enger zu knüpfen und die gemeinsame Wohlfahrt zu fördern. — Die Stadtbehörde von Lausanne sandte ebenfalls an die Stadtbehörde von Mailand einen telegraphischen Glückwunsch zur Vollendung des Werkes.

Vermischtes.

— In dem Prozeß gegen den Fehrn. v. Grabow und Genossen wurde Samstag das Urteil verkündet. Es lautet gegen v. Grabow auf 5 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust, gegen den „Generalbevollmächtigten“ Hilbrandt auf 7 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust, gegen den Baupraktikanten Jäger und gegen Schreiber auf je 10 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust. Sowohl Hilbrandt wie dem Fehrn. v. Grabow wird 1 Jahr Untersuchungshaft angedroht.

— Durch ein Feuer wurden in Hot Springs (Arkansas) über 75 Gebäude zerstört. Der Verlust wird auf 1 500 000 Dollars geschätzt. 10 000 Einwohner sind obdachlos.

— Räuberischer Überfall. Samstag morgen gegen 2 Uhr wurde die Kaffierin auf der Haltestelle Zoologischer Garten der Untergrundbahn Hedwig Effenberg in dem daselbst vorhandenen Schalterraume gelegentlich des Uebegangs durch einen mit der Uniform der Beamten der Hoch- und Untergrundbahn bekleideten Mann in räuberischer Absicht überfallen. Der Täter ist, nachdem er der Effenberg mit einem stumpfen Gegenstand einen Schlag auf den Kopf versetzt hatte, unter Zurücklassung einer Dienstmütze und eines Handbeutels entkommen.

— In Genua brach auf einer großen mit Schmieröl und Fettöl beladenen Bark Feuer aus, welches sich bei dem herrschenden heftigen Winde schnell ausbreitete und auch die auf dem Quai aufgespeicherten Waren ergriff. Die Behörden und die Feuerwehr erschienen alsbald auf dem Platze und es gelang denselben nach angestrengter, während der ganzen Nacht dauernder Tätigkeit, des Brandes Herr zu werden. Der Schaden ist sehr erheblich.

— Juwelentraub auf der Straße. Ms. Mr. John Cornish mit seiner Frau am Sonnabendabend ein elegantes Restaurant in der fünften Avenue zu New York verließ, hatte ein Straßenräuber bemerkt, daß die Dame Juwelen im Werte von wenigstens 100 000 Mark trug. Er folgte dem Paare und griff die Frau an. Ihr Mann suchte sie zu verteidigen, aber der Räuber feuerte zweimal seinen Revolver ab, dessen Kugeln Mr. Cornishs Ueberzieher durchlöchernten. In ihrem Schrecken warf Mrs. Cornish dem Räuber Juwelen im Werte von 24 000 Mark hin und bat ihn, nicht noch einmal auf ihren Mann zu schießen. Der Mann entkam, nachdem er noch mit einem Schutzmännchen Schüsse gewechselt hatte.

— In dem Personenzug Kassel-Marburg war in der Nacht auf der Fahrt ein Dampfprohr der Lokomotive schadhaft geworden. Der Heizer und der Lokomotivführer wurden von dem ausströmenden Dampf verbrüht und lagen, als man den Zug hinter Zimmersrode zum Halten brachte, schwer verletzt auf dem Tender.

— Zwölf Dragoner vom Diebshofener Dragoner-Regiment Nr. 6 hatten sich heute vor dem Oberkriegsgericht des 16. Armeekorps wegen Gehorsamsverweigerung und Ungehorsamsverletzung zu verantworten. Sie hatten u. a. einen Unteroffizier in angetrunkenem Zustande mit Steinwürfen beworfen und sich renitent gezeigt. Vom Kriegsgericht waren sie wegen Mangel an Beugen freigesprochen worden, das Oberkriegsgericht kam dagegen zu einem Urteil, das Strafen von vier Wochen Haft bis zu 4 Jahren Gefängnis verhängte.

— Mit Hinterlassung bedeutender Schulden — man spricht von 400 000 Mark — ist der Oberleutnant im Dragoner-Regiment Nr. 7 in Saarbrücken von Wölflin-Palbach verschwunden. Der Mächtige hat sein ganzes

mobiliar an einen Saarbrücker Althändler verkauft, jetzt seine kleinen Schwestern bei hiesigen Geschäftsleuten auf Heller und Pfennig bezahlt. Frau und Kind wurden dieser Tage von der Schwiegermutter abgeholt. Die „Wölflinger Zeitung“ will wissen, daß der flüchtige Offizier schon früher in Hannover in eine Spielfarre verwickelt war und nur auf besondere Fürsprache eines Bundesfürsten hin in der Armee verbleiben konnte. In Saarbrücken habe er weiter „gelebt“ und die dabei entstandenen Schulden seien die Ursachen seiner Flucht.

Neueste Nachrichten

H Berlin, 27. Febr. Das Bureau für Sozialpolitik hat als Ertrag einer Sammlung 20 300 Mark für die Ruhrbergleute abgesandt.

E Berlin, 27. Febr. In den hiesigen Auswandererhallen brach unter den dort untergebrachten Auswanderern eine Revolte aus, wobei vier Angestellte durch Messerstiche schwer verletzt wurden.

Zur Lage in Russland.

H Warschau, 27. Febr. Hier hat ein partieller Streik der Polizisten begonnen. Die Mehrzahl wurde durch Militär abgelöst.

H Petersburg, 27. Febr. Die Nachrichten aus Baku lauten immer schauerlicher. Dieser Tage drangen bewaffnete Armenier in eine dortige Fabrik ein und schnitten mit ihren großen Messern 40 Arbeitern den Leib auf.

Der japanisch-russische Krieg.

Die neue russische Niederlage bei Tsingchenchen.

W Petersburg, 27. Febr. Wie die Petersburger Telegraphen-Agentur aus Sachetun meldet, haben die Russen Sonntag früh Tsingchenchen geräumt und eine Stellung bei Sahunjun eingenommen. Tsingchenchen wurde sofort von den Japanern besetzt. Die russischen Verluste sind noch nicht festgestellt. In das Lazarett sind bisher 12 Offiziere und 300 Mann eingeliefert worden. Der Prozentsatz der Gefallenen ist sehr groß. Von einer Kompagnie sind nur einige Duzend unverfehrt; drei Kompagniechefs sind verwundet. Die gegen den rechten japanischen Flügel, der den linken russischen Flügel zu umgehen drohte, entsandten Kompagnien hielten den Vormarsch des Gegners auf und zogen sich erst zurück, nachdem sie alle Patronen verschossen und den schriftlichen Befehl erhalten hatten, ihre Stellungen zu räumen. Heute früh rückte eine japanische Abteilung gegen den Dawlingpaß, südwestlich Sahunjun vor, starke japanische Streitkräfte sind am Pupulinpaß und in der Nähe von Tabagu konzentriert, wo die Japaner ansetzenden Befestigungen anlegen.

Der erfolgreiche Angriff auf den Verebnest-Flügel ist für die Japaner das Zeichen zu einem Angriff auf den rechten Flügel der russischen Hauptstellung gewesen, dessen Anfang ebenfalls siegreich für sie gewesen zu sein scheint. Die bisherigen Nachrichten, welche von dem

Beginn der neuen Schlacht

Runde geben, lauten folgendermaßen:

W Petersburg, 27. Februar. Aus dem russischen Hauptquartier verlautet, daß eine Schlacht in der Umgebung von Tieling mit großer Hartnäckigkeit im Gange ist. Die Japaner haben die im Osten vorgeschobenen russischen Stellungen genommen und bedrohen dadurch die Haupt-Verteidigungslinie. Die Festigkeit des Angriffs läßt vermuten, daß hier General Rogi mit der Artillerie aus Port Arthur die Operationen leitet. In Mukden sind als erste Opfer 40 Verwundete eingetroffen, 500 weitere werden erwartet. Auch andere Anzeichen deuten darauf hin, daß ein größerer Kampf im Gange ist. Den ganzen Tag herrschte ein furchtbarer Schneesturm.

H Petersburg, 27. Febr. Die Schlacht wird mit großer Festigkeit in der Umgegend von Tschetschen fortgesetzt. Einem Privattelegramm zufolge, mußte die Armee des Generals Bienenwitsch einen bedeutenden numerischen Ueberlegenheit der Japaner. Die russischen Verluste sollen mehrere Tausend betragen.

W Sachetun, 27. Februar. Die Japaner rückten heute 3 Kolonnen stark gegen den Gutuling-Paß vor, wo jetzt ein starker Kampf wüten soll. Die Japaner verfügen über bedeutende Streitkräfte. Im Zentrum und auf dem linken Flügel herrscht Ruhe. Das Wetter ist den Japanern ungünstig.

Heute früh begann Kanonendonner in der Nähe des Gutuling-Passes. Auch vom Zentrum hört man jetzt Geschützfeuer.

London, 27. Februar. Der Leiter der russischen Bank in Moskau erhielt Anweisung, Vorbereitungen zur Schließung der Bank zu treffen.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.
Auf Gegenseitigkeit. Mit Garantie einer Aktiengesellschaft. Gegründet 1875.
Haftpflicht-, Unfall- und Lebens-Versicherung.
Prospekte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst und kostenfrei durch:
Julius Jordan in Camen.
F. H. Jordan in Unna.
Gesamtversicherungsstand 600 000 Versicherungen. Mitarbeiter aus allen Ständen überall gesucht. Monatlicher Zugang ca. 6000 Mitglieder.

Freiwilliger Verkauf.
Aus Auftrag werde ich am
Donnerstag d. 2. März d. J.,
morgens 9 1/2 Uhr,
im Saale des Wirt's Nieder
hier:
2 Bettstellen mit Bett-
werk, 1 Tisch, Stühle,
Sessel, 1 Dezimalwaage,
1 Kinderbadewanne, 1
fl. Pult, 1 Schleifstein,
1 Kopierpresse, 1 Ein-
der-Korbschlitten, 3
Glaskästen, 1 Partie
Bücher u. Hefte u. s. w.
gegen sofortige Zahlung verkaufen.
Die Sachen sind gebraucht und
können 1/2 Stunde vor dem Ter-
mine besichtigt werden.
Kamen.

Harbach,
Gerichtsvollzieher.
195
In meiner Weide in der
Unnaer Heide werden
 **Rinder**
angenommen. 188!
C. Middendorf,
West i. d.

Schwan
DR. THOMPSON'S
 **SCHUTZ-MARKE**
SEIFEN-PULVER
das beste
Waschmittel
der Welt
Zu haben
in
den meisten
Geschäften.

Jugendfrische
verleiht
Guthmann's
Cosmos
Seife
Ist die beste
für den Teint
Stück 26 Pfg.
Oranien.

Geschäfts-Verlegung und Empfehlung!
Mit dem heutigen Tage verlegte ich meine
Schlosserei
in meinen Neubau, Kämmerstrasse 27,
woselbst ich gleichzeitig ein Lager in
Herden, Oefen, Fahrrädern, Nähmaschinen,
Haus- und Küchengeräten aller Art
unterhalten werde.
Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens
dankend, bitte ich meine geehrte Kundschaft, mir auch
fernerhin treu zu bleiben.
Kamen, 22. Februar 1905. 177!
Carl Brumberg jun.,
Schlosserei und Reparatur-Werkstatt.

Wie
schützt man sich vor Magen-
leiden?!
Solchen Leiden, mit denen die Menschen der Jetztzeit viel-
fach behaftet sind, erfolgreich vorzubeugen und energisch entgegen-
zutreten, empfiehlt sich der rechtzeitige Gebrauch des
Dr. Engel'schen Nectar.
Denn
ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung
bilden die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer also seine
Gesundheit bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauch-
den durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten
Dr. Engel'schen Nectar.
Dieser Nectar, aus erprobten und vorzüglich be-
fundenen Kräuterjäten mit gutem Wein bereitet, übt
infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammensetzung
auf das Verdauungssystem äußerst wohlthätige Wirkungen
aus, ähnlich einem guten Magenlikör, beziehungsweise
Magenwein, und hat absolut keine schädlichen Folgen. Ge-
sunde und Kranke können Nectar also unbeschadet ihrer
Gesundheit genießen. Nectar wirkt bei vernünftigen Ge-
brauch förderlich auf die Verdauung und anregend auf die
Säftebildung.
Deshalb empfiehlt sich der Genuß des
Dr. Engel'schen Nectar
für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen.
Nectar ist ein vorzügliches **Vorbeuge-Mittel**
gegen **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magen-**
schmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung. Ebenso
läßt Nectar gewöhnlich weder **Stuhlverstopfung** noch
Verklebung noch **Kolikschmerzen** noch **Herzklopfen**
aufkommen, erhält vielmehr guten Schlaf und regen Appetit
und verhindert also Schlaflosigkeit, Gemüthsverwirrung, Kopf-
schmerzen und nervöse Abspannung.
In weiten Kreisen des Volkes durch seine Wirkungen
geschätzt, erhält Nectar Frohsinn und Lebenslust.
Nectar ist zu haben zu Mk. 1.25 und Mk. 1.75
in Camen, Königsborn, Anna, Affeln, Hemmerde,
Rhyner, Aplerbeck, Lünen, Hamm, Werne,
Dortmund usw. in den Apotheken.
Auch versendet auf Verlangen die Firma **Gubert**
Ulrich, Leipzig im Engros-Verkauf Nectar gegen
Nachnahme oder Voreinsendung des entfallenden Betrages
zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto-
und listefrei.
Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Dr. Engel'schen Nectar.
Mein Nectar ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: Cosmos
200,0, Malagawein 200,0, Weinsprit 50,0, Rotwein 100,0, Glycerin 100,0,
Kirsch 200,0, Schafgarbenblüte 30,0, Wacholderbeeren 30,0, Wermutkraut
30,0, Fenchel, Anis, Salenwurzel, Engstamwurzel, Salzwurzel, Kamillen a
10,0. Diese Bestandteile mische man!

Reste-Lager
in
Buckskin, Paletotstoffen. Bieber,
Blusen-Siamosen etc.
zu billigsten Preisen.
Um gütigen Zuspruch bittet
Else Dresen,
KAMEN. 192?

Holz-Verkauf
Weddinghofen.
Mittwoch den 1. März d. J., morgens 10 Uhr,
läßt Herr **Schulze-Braucks** im Forstbistritt Gras-
camp an sehr guter Abfuhr:
50 Mrn. Eichen zu Geschirrhholz,
Flechtungspfählen und Brandholz;
20 Mrn. Buchen zu Brandholz;
1000 Stück Kiefern-Bohnen-
stangen
öffentlich meistbietend verkaufen.
Versammlung beim Wirt Dieckmann resp. an
Ort und Stelle. 187
Töddinghausen. Blödom.

Es liegt tatsächlich im Interesse eines jeden Landwirts
anstatt kostspieliger Versuche mit frag-
würdigen fremdländischen Sorten nur
Gebrüder Ziegler preisge-
krönte Frühkartoffel
anzubauen, denn diese unübertroffene
weiße gelbfleischige Frühforte erregte
wegen ihres kolossalen Ertrages, verbun-
den mit aussergewöhnlicher Frühreife und
prächtigem Wohlgeschmack berechtigtes Auf-
sehen.
Vaut den zahlreichen uns aus allen
Teilen Deutschlands, selbst vom Aus-
lande unaufgefordert zugegangenen An-
erkennungsschreiben erzielten mit un-
sern Saatkartoffeln dieser Frühforte
beispielweise Herr W. M. in M. von
10 Pfund Aussaat 4 1/2 Ctr., F. R. in M. von
10 Pf. ca. 4 Ctr., H. G. in P. von 6 Pf. sogar über
3 Ctr. Herr J. S. in S. schreibt uns,
daß er von 50 Pfund Aussaat 17 1/2
Ctr. geerntet hat, trotzdem er sie erst
im Mai pflanzen konnte und die Kar-
toffeln so mehlig und so gut waren,
wie er in seinem Leben solche noch nicht gegessen hat! Einer unserer Ab-
nehmer, Herr Rentner W. B. in G. erzielte mit dieser Frühforte auf der
von ihm besetzten Gartenbauausstellung trotz großer Konkurrenz den 1. Preis.
Herr J. M. in L. meldet uns, daß dieselbe vor allen andern Frühkartoffeln reif
geworden und bis zum März nächsten Jahres an Wohlgeschmack noch nichts
eingebüßt hat. Kurzum, die Vorzüge dieser Frühforte vor allen anderen Sorten
sind uns derart anerkannt worden, daß wir dieselben mit vollem Recht als die
beste aller Frühkartoffeln empfehlen können. Wir liefern ab unserm Lager Erfurt
1 Ctr. M. 12, 1/2 Ctr. M. 7, 1/4 Ctr. M. 4, 1 Postkoll (brutto 10 Pf.) M. 2,50.
(Preisverzeichnis über Garten- und Feldbauereien mit vielen nützlichen
Ratschlägen für den Anbau umsonst.) 189
Gebrüder Ziegler, Erfurt 159, Lieferanten Sr. Majestät
des deutschen Kaisers.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock
CAMEN, Nordenmauer 37
Baumaterialien-Handlung. Steinhauerei.
Lager in:
Flur- u. Wandplatten, Thon- u. Cementröhren, Treppenstufen,
Krippen, Spül- und Schleifsteinen,
Cement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.
Weiss- und Wasserkalk.
Ausführung von: **Marmor, Terrazzo, Cementbeton**
und Asphalt-Arbeiten jeder Art.
Spezialität: Grab-Denkmal
in Marmor, Syenit und Sandstein. 97
Sämtliche Kolonialwaren vorrätig bei
J. Brombach.

Turn-Verein
„Eintracht“
KAMEN.
Mittwoch den 1. März,
abends 8 1/2 Uhr:
General-Versammlung
im Vereinslofale.
Tages-Ordnung:
1. Rechnungslage.
2. Bericht der Revisoren.
3. Bestimmung der Feste pro
1905.
4. Ernennung eines Ehren-
präses betreffend.
5. Verschiedenes.
Um zahlreichen und pünkt-
liches Erscheinen eruchtet
1903? **Der Vorstand.**

Das Geschäftshaus
Markt 12
bin ich willens zu verkaufen, ev-
tann das
Ladenlokal
zum 1. April gemietet werden.
Näheres in der Geschäftsstelle
dieser Zeitung. 172?

Einzelne Dame sucht
Wohnung
von mindestens 2 Zimmern,
einer Küche u. einem größeren
Raume, welcher sich zur Er-
richtung einer feineren **Hand-**
arbeitschule eignet, zum
1. April. 194!
Offerten zu richten an
Frau Edelmann,
Kamen, Marktplat.

Für sofort zur Aushilfe bis
Mai ein propres
Mädchen
für Hausarbeit gesucht. 196?
Wo, sagt die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Ein **Juwel**
ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges,
jugendliches Aussehen, weiße, samt-
weiche Haut u. blendend schöner Teint.
Alles dies wird erreicht durch:
Stedenpferd-
Bienenmilch-Seife
von Bergmann & Co., Rabenst.,
mit Schutzmarke: **Stedenpferd,**
a St. 50 Pfg. bei: **W. Fetting.** 112
Druck u. Verlag von C. May in Hörde

Für 10 Pfg. pro Stück geben wir den noch
vorrätigen Rest, der zahlreiche
Erzählungen — Romane —
Illustrationen enthaltenden —
50 Pfennig
Kalender
ab.
Beste und billigste
Unterhaltungs-
- Lektüre. -
Geschäftsstelle
der
„Kamener Zeitung“.